



Alter in unserer Gesellschaft. Bedarfe und Ressourcen. Neue Wege

Prof. Dr. Stefan Görres (Geschäftsführender Direktor)

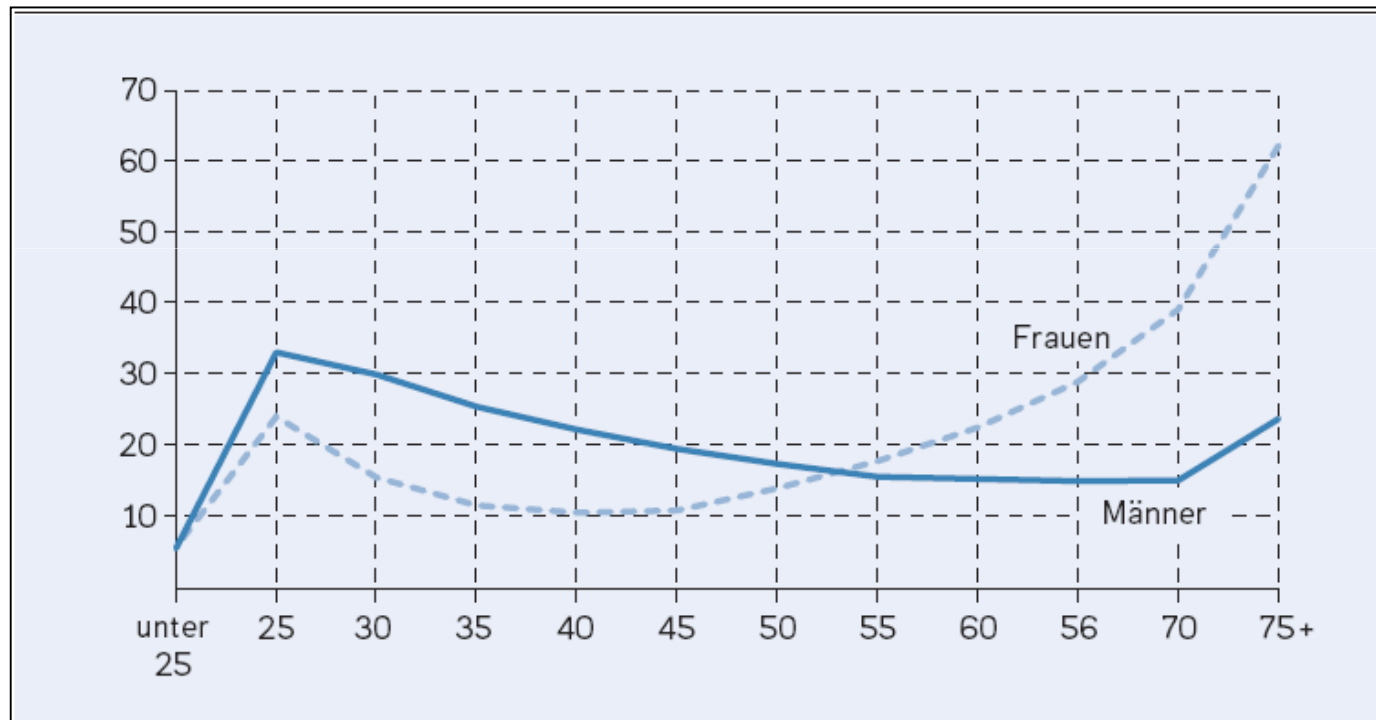
04. März 2010

Wussten Sie, dass ...

- ab dem 66. Lebensjahr der Frauenanteil an der Gesamtbevölkerung Bremens größer ist als der der Männer und bei älteren Geburtsjahrgängen kontinuierlich ansteigt (Jahresende 2008).
- 2020 in Bremen über die Hälfte der Haushalte von nur einer Person bewohnt werden.
- 2030 in Bremen etwa jede(r) Dritte 60 Jahre und älter sein wird.
- die Altersgruppe der Hochaltrigen (80 Jahre und älter) am stärksten wächst. Bis zum Jahr 2050 wird es einen prozentualen Anstieg von heute knapp fünf auf dann etwa 15 Prozent (10 Mill.) geben.

Quellen: Statistisches Bundesamt 2006, 2007, 2009; Statistisches Landesamt Bremen

Entwicklung der Haushaltsgröße



• **ABB. ALLEIN LEBENDE IN DTL 2006.**
NACH ALTER UND GESCHLECHT, IN %
DER BEVÖLKERUNG DER JEWEILIGEN
ALTERSGRUPPE

- Mit steigendem Alter verändern sich Haushalts- und Familienstrukturen

Konsequenzen für Gesundheits- und Wohnungswirtschaft

„ambulant vor stationär“ vs. sinkende Ressourcen

Einbindung des gesamten Sozialraumes

Vernetzung von Akteuren im Wohnquartier

Das Projekt „Zuhause im Quartier“

Wissenschaftliche Begleitung der Universität Bremen

Ziele der Bedarfserhebung

- Ermittlung des gegenwärtigen Bedarfs älterer GEWOBA- Mieter/innen an Dienstleistungen aus den Bereichen:
 - ✓ Haushalt
 - ✓ medizinische & pflegerische Versorgung
 - ✓ Informationsvermittlung
 - ✓ Reisen und Freizeit

Ablauf der Bedarfserhebung

WIE?

- standardisierter Fragebogen
- persönliche Interviews

WO & WER?

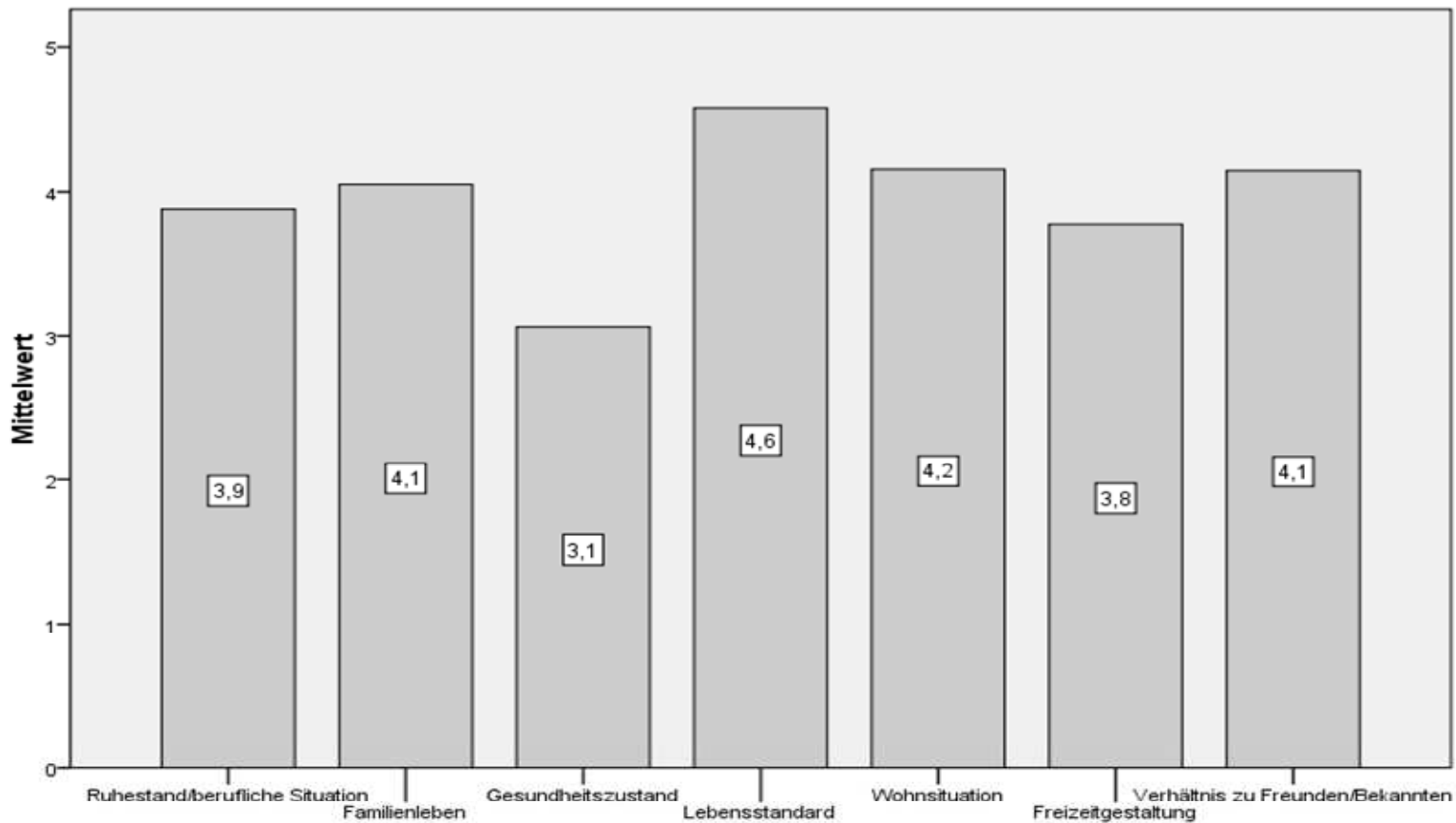
- in zwei Bremer Stadtteilen
- GEWOBA-Mieter/in ab 65 Jahren
- insgesamt 101 Personen

„Durchschnittliche“ Befragungsperson



- weiblich
- 75 Jahre alt
- Rentnerin
- verwitwet & allein lebend
- Kinder, zu denen regelmäßiger Kontakt besteht

Ergebnisse Bedarfserhebung: Zufriedenheit

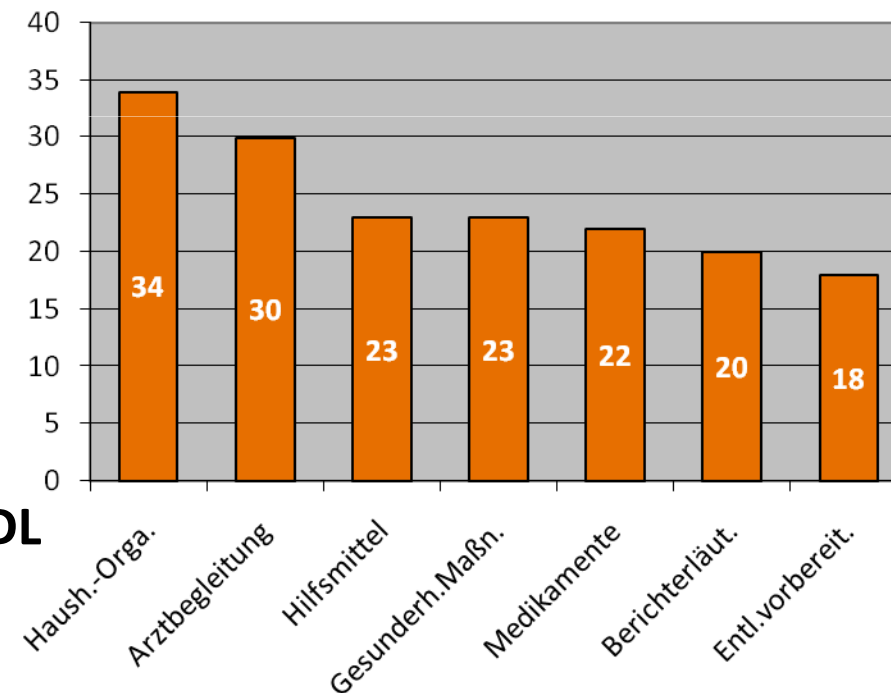


„Ich möchte Sie nun bitten, abschließend einige Bewertungen zentraler Lebensbereiche vorzunehmen.“
(Mittelwerte)

Ergebnisse Bedarfserhebung: Pflegerische Versorgung

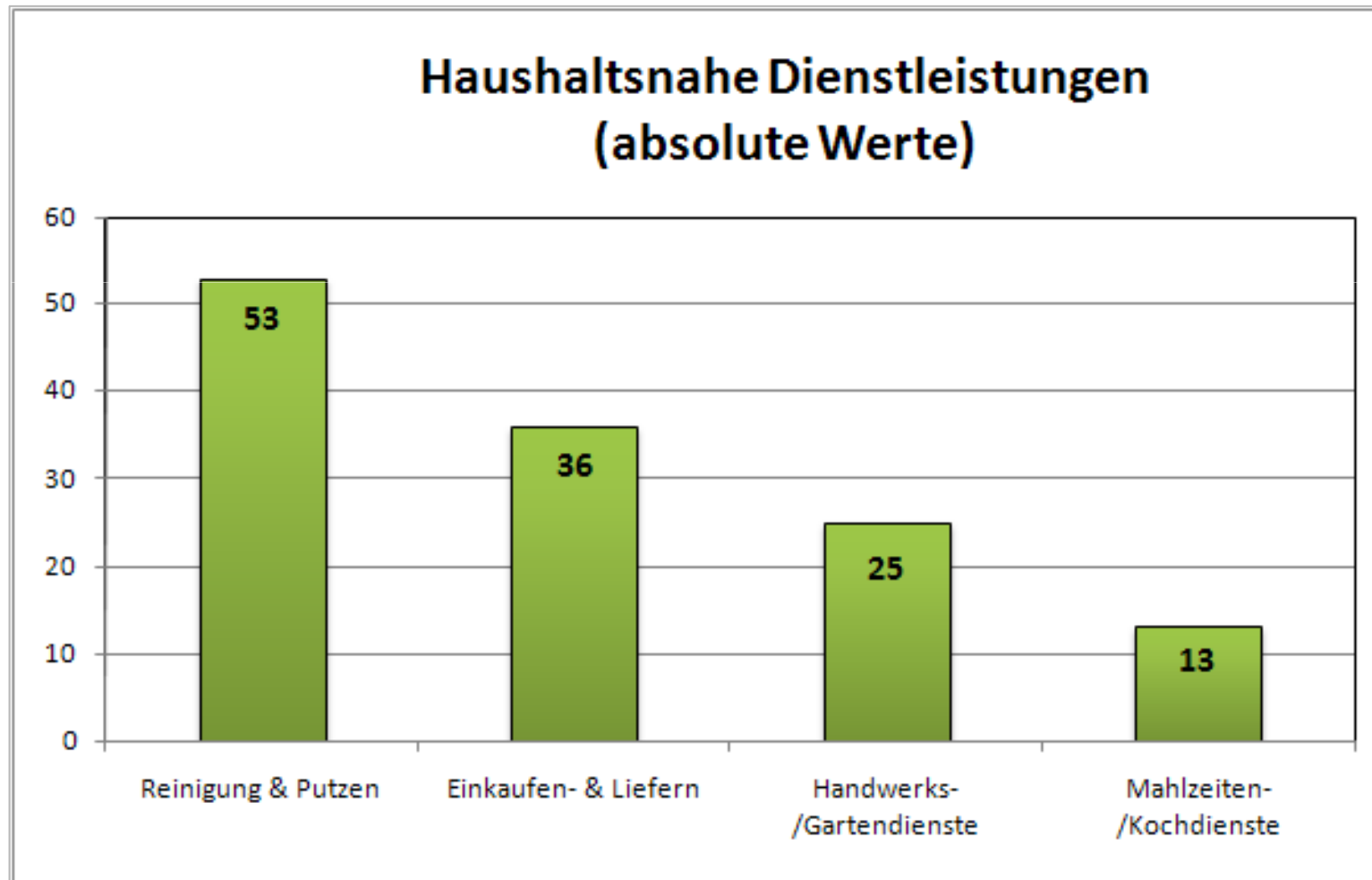
- Mieter/innen wünschen sich insbesondere Unterstützung bei der Koordinierung, Terminierung und Organisation.
- Bedarf an Hilfen:
 - ✓ N=22 eine DL
 - ✓ N=11 zwei DL
 - ✓ **N=30 drei und mehr DL**

Frage: „Was sollte im Falle einer Entlassung aus dem Krankenhaus für Sie zur Verfügung gestellt werden können?“ (absolute Werte)*



*Angaben von insgesamt 63 Personen

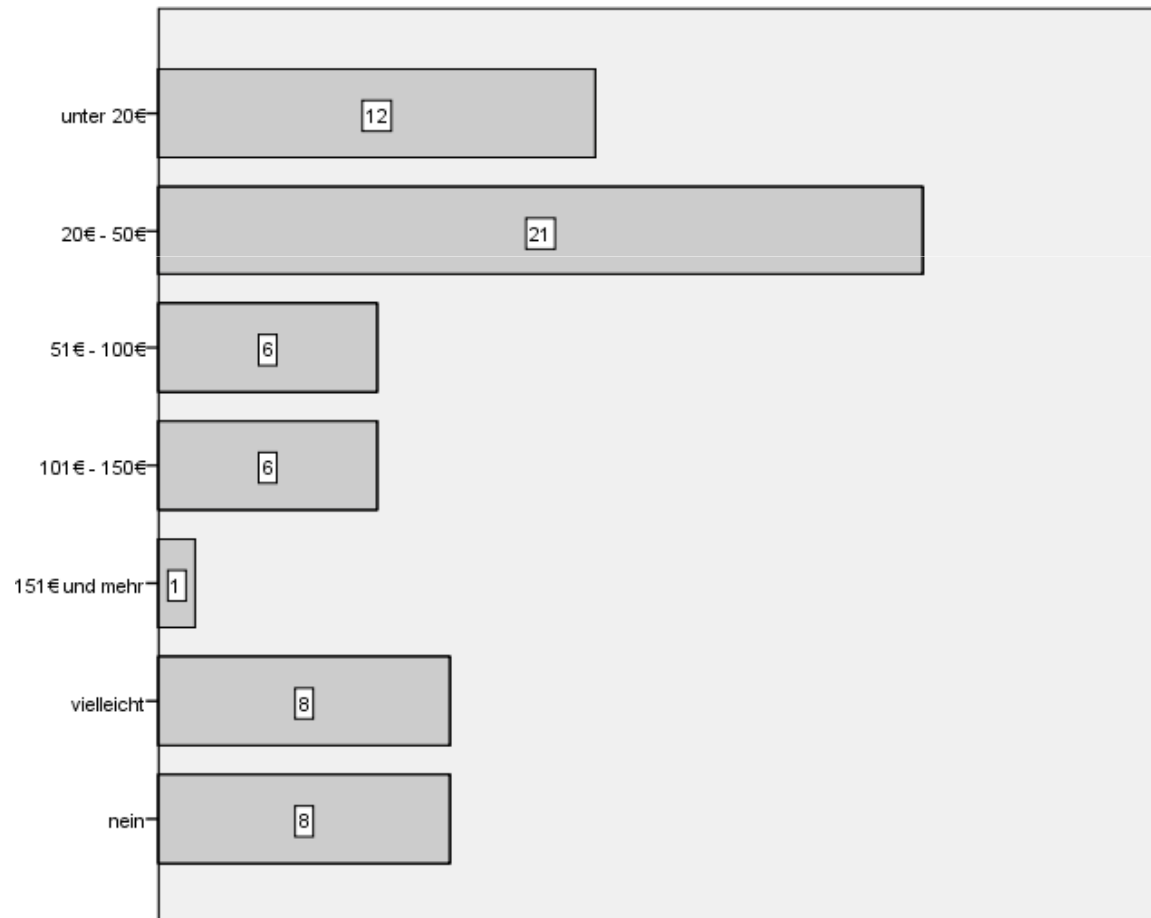
Ergebnisse Bedarfserhebung: Haushalt (1)



Angaben von insgesamt 62 Personen *

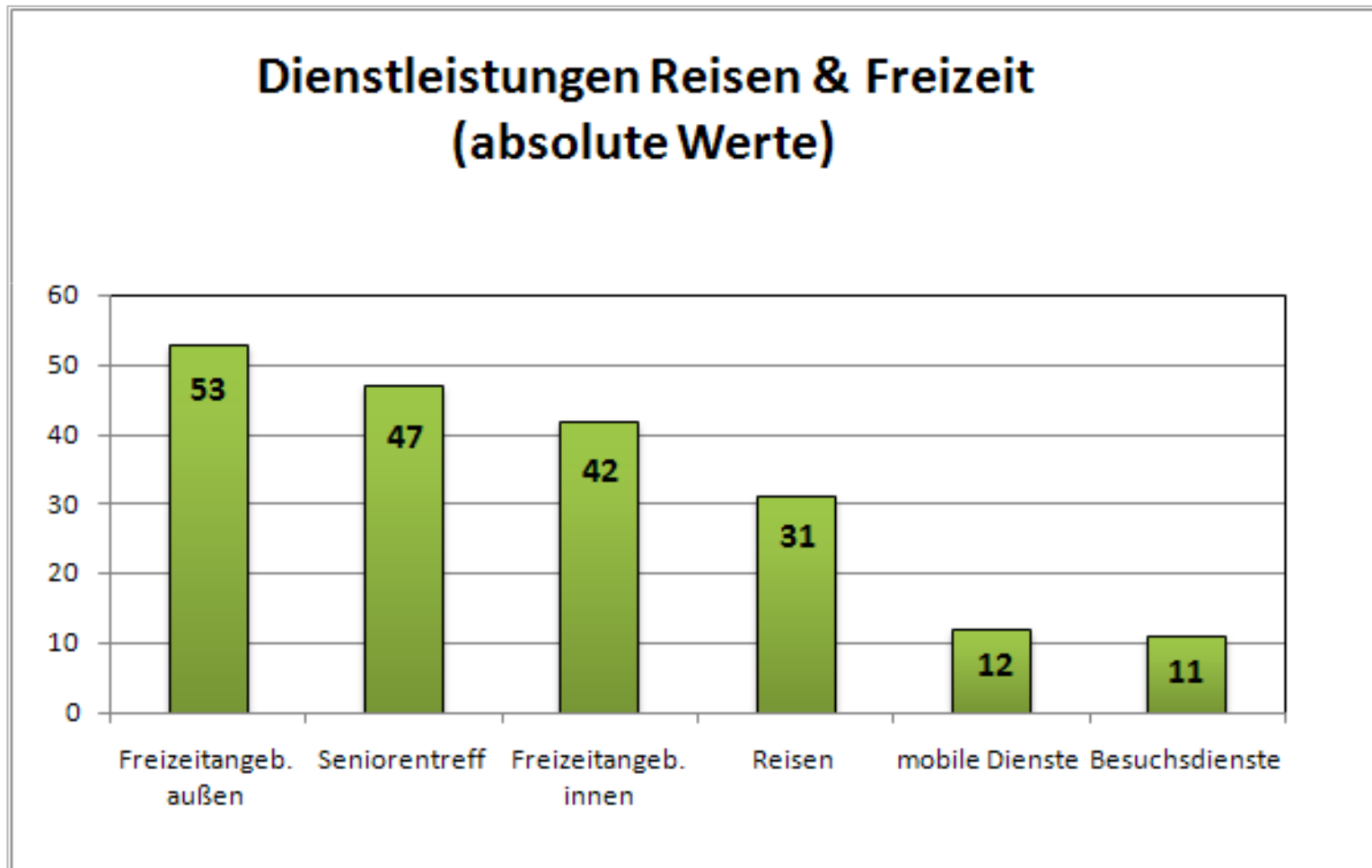
Ergebnisse Bedarfserhebung: Haushalt (2)

Monatliche Zahlungsbereitschaft für haushaltsnahe Dienstleistungen



Zahlungsbereitschaft derjenigen Personen (N=62), die haushaltsnahe Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen (Angaben in absoluten Zahlen)

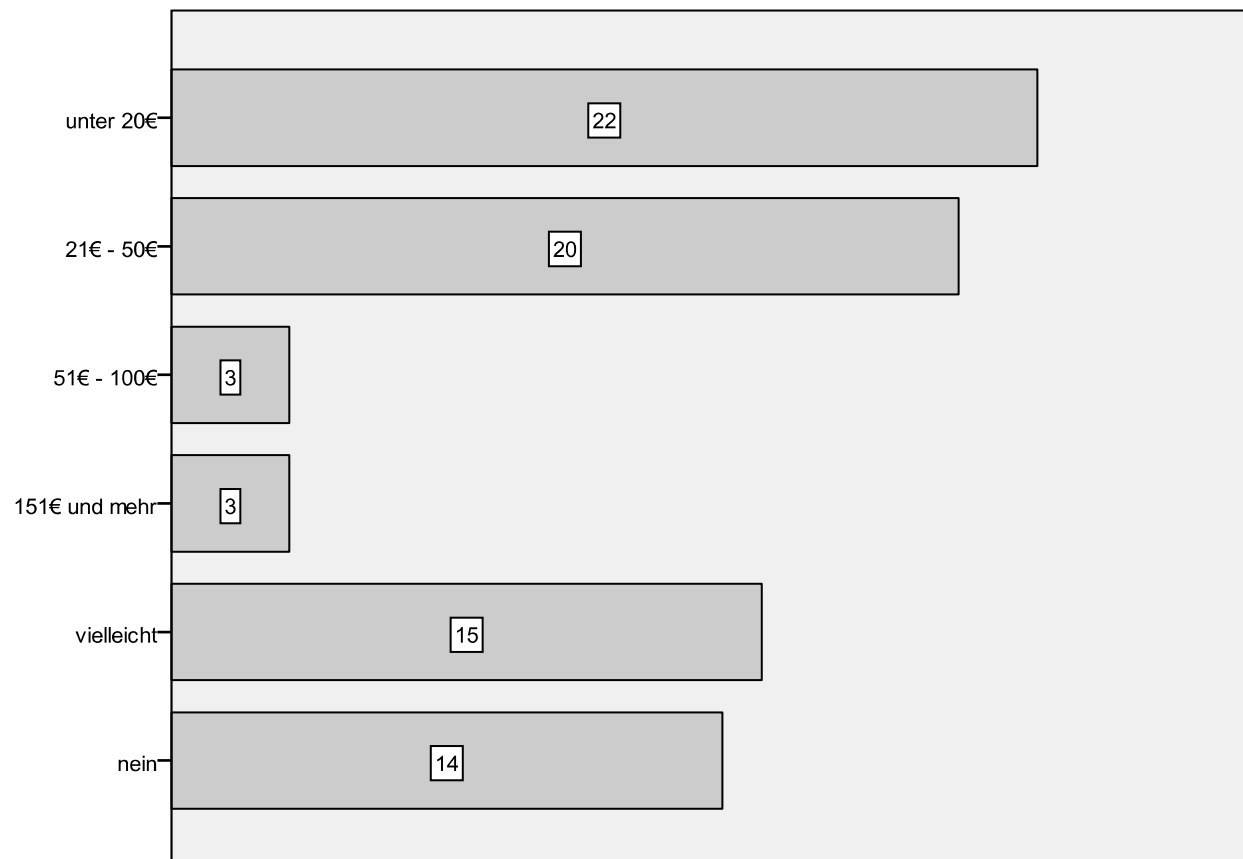
Ergebnisse Bedarfserhebung: Reisen & Freizeit (1)



Angaben von insgesamt 77 Personen *

Ergebnisse Bedarfserhebung: Reisen & Freizeit (2)

Monatliche Zahlungsbereitschaft im Bereich Reisen und Freizeit



Zahlungsbereitschaft derjenigen Personen (N=77), die Dienstleistungen im Bereich Reisen und Freizeit in Anspruch nehmen wollen (Angaben in absoluten Zahlen)

Ausblick

Chancen und Potentiale für neue Serviceprodukte

Dienstleistungsangebote wirken positiv auf Prävention,
Selbständigkeit und Lebensqualität Älterer

Zukunft Hilfemix: Zusammenspiel Professionelle / Laien / Ehrenamt

auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit Haushalt als langfristiger
Lebensort

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Stefan Görres (Geschäftsführender Direktor)

sgoerres@uni-bremen.de

Universität Bremen, FB 11

Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP)

Abt. Interdisziplinäre Alterns- und Pflegeforschung (iap)

Grazer Straße 4

28359 Bremen

Telefon: 0421/218-7443

www.iap.uni-bremen.de